

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementpreis für Danziger monatlich 30 Pf. täglich frei ins Haus, in den Abholstellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 30 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,10 M. pro Quartal, mit Briefträgerbestellung 1,10 M. Sprechstunden der Redaktion 11-12 Uhr Vorm. Ritterhagergasse Nr. 4. XX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.  
Organ für Jedermann aus dem Volke.

## Das billigste Blatt

In Danzig ist der „Danziger Courier“. Er kostet monatlich nur 20 Pfennig bei Abholung von der Expedition, Ritterhagergasse 4 und den Abholstellen. Für 30 Pfennig monatlich wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

## Ein Vorschlag zur Arbeiterwohnungsfrage.

Als ein Haupthindernis für die Beschaffung guter, billiger, kleiner Wohnungen, namentlich von Seiten gemeinnütziger Vereine, tritt die Errichtung der zweiten Hypothek auf, die meist nur von „Gönnern“ oder unter schweren Opfern zu beschaffen ist. Iwar seitens der Gemeinden größerer Städte in letzter Zeit nicht unerhebliche Summen ausgebracht, um damit selbst Arbeitshäuser zu bauen oder gemeinnützigen Vereinen Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Aber diese Summen konnten nie so groß bemessen werden, um das wirkliche Bedürfnis auch nur einigermaßen mit ihnen zu befriedigen. Der Director der Berliner Landesversicherungsanstalt, Dr. Rich. Freund, schlägt deshalb in der „Soc. Praxis“ vor, aus solchen Summen einen Garantiefonds für Zinsen und Kapital der zweiten Hypothek zu bilden, der den Geldgebern die Gewähr für pünktliche Zinsentzahlung und Rückzahlung des Kapitals liefern. Unter der Garantie der Stadtgemeinde für die zweite Hypothek würde es nicht schwer fallen, Privatkapital zu einem Zinsfuß zu erhalten, der annähernd so niedrig wäre, wie der der erstställigen Hypothek, nur etwa um  $\frac{1}{6}$  Proc. höher für Vergütung und eigentliche Gegenleistung der Unternehmer an die Stadtgemeinde. Diese Vergütung von  $\frac{1}{6}$  Proc. soll zum Garantiefonds fließen und müßte in erster Linie dazu bestimmt sein, etwaige Garantieverbindlichkeiten zu decken. Selbstverständlich müßte sich die Stadtgemeinde einen gewissen Einfluß auf die Durchführung der Errichtung von Arbeiterwohnungen sichern. Was für eine Stadtgemeinde hinsichtlich dieses Vorschages gäte, könnte auch Anwendung auf sonstige Communalverbände, auf Kreise, Provinzen und den Staat stattfinden.

Jedenfalls verdient dieser Vorschlag des Herrn Dr. Freund Beachtung, die „Nationalib. Corresp.“ meint auch, der Versuch, ihn im Prinzip zu einer praktischen Ausführung zu bringen, werde vielleicht nicht lange auf sich warten lassen.

## Politische Tageschau.

Danzig, 28. Juni.

### Die Geheimniskrämerei bezüglich des Zolltarifs.

Durch den Jahresbericht der Aeltesten der Siettiner Kaufmannschaft ist bekannt geworden, daß im vorigen Jahre im Reichsamt des Innern über die Einführung eines Zolls auf Pflastersteine verhandelt worden ist, ohne daß der Vertretung eines Platzes, der ein so hervorragendes Interesse an der Einfuhr von Pflastersteinen hat, wie Siettin, Gelegenheit zur Aeußerung gegeben wurde. Die „Doss. Itg.“ bemerkte dazu in einem Leitartikel:

„Ob wirklich die Zollpflicht der Pflastersteine angeregt worden ist, wissen wir nicht. Vorläufig

(Nachdruck verboten.)

### Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

27) (Fortsetzung.)

Die Herren traten in ihre Wohnung ein, während Frau Arahns das Städtchen verließ und an den Außenmauern vorüber den Weinbergen zu ging. Sie wollte zu Frau Schern, deren Villa etwas abseits vom Städtchen in einem größeren Garten auf halber Höhe des nächsten Weinberges lag. Einen Vorwand zu diesem etwas verdeckten Besuch gab ihr die geistigen Kopfschmerzen der jungen Frau. Sie wußte, daß der Hauptmann beim Liebesmahl im Städtchen war, daß sie seine Frau also allein antraf, und es war ihr lieb so. Sie wollte um jeden Preis Alarkeit haben!

Das vermeintliche Gedicht des Leutnants von Tornow hatte ihr eine schlaflose Nacht geschaffen — ihr daheimliche Verse in das Haus zu senden, in denen von Außen die Rede war, und sie nachher den ganzen Nachmittag über als Lust zu beharren, das paßte ihr nicht, das konnte er anderen gegenüber probiren. Bei ihr hieß es: Entweder — oder!

Sie war überzeugt, daß hinter Tornows unerklärlichem Benehmen lediglich Frau Scherns Koketterie steckte, er fiel halt immer wieder, obwohl schon ihrer müde, in die alten Nehe zurück. Sie hatte dieser stummen Heiligen nie getraut, jetzt wollte sie ihr wenigstens beweisen, wie vielseitig ihr Verehrer war und — sie knisterte befriedigt mit dem Gedicht in ihrem Muff — wenn sie als Nebenbuhlerin habe!

Sie hatte das alleinstehende Haus erreicht, hieß den Wurzeln im Vorgarten warten und sog energisch die Glocke.

Nach einer Weile öffnete eine alte, gut ange-

möchten wir glauben, daß ein ironisch veranlagter Kopf sich einen Spaß erlaubt hat, denn nächst dem Regenwasser, das vom Himmel fällt, gibt es wohl keinen Gegenstand, der für Erhebung eines Zolls so ungeeignet ist, wie Pflastersteine. Wir hoffen also, daß es sich nur um einen schlechten Witz handelt; bestimmt wissen kann man freilich in heutiger Zeit nichts. Aber daß ein solcher schlechter Witz Glauben finden und Bevorsorge erwecken könnte, zeigt schon hinreichend, welche Nachtheile mit der Geheimniskrämerie verbunden sind. Indessen, wenn wirklich an dem Pflastersteinoll nicht das Geringste wahr ist, wie viel andere Neuerungen können vorgeschlagen sein, die, sobald sie bekannt sind, die schwersten Bevorsorge wecken müssen!"

Dem gegenüber muß man betonen, daß es sich durchaus nicht um einen schlechten Witz handelt, daß von schlesischen und sächsischen Steinbruchsbesitzern tatsächlich Anträge auf Einführung eines Zolls auf Pflaster- und Werksteine eingelaufen sind, nicht nur im vorigen Jahre, sondern auch in früheren Jahren. Die Bestrebungen jener Steinbruchsbesitzer sind auch schon wiederholt in der Presse besprochen worden; sie entspringen auch naturgemäß der Lehre vom „Schutz der nationalen Arbeit“. Die schwedischen Steine machen den deutschen Concurrent, also müssen die leichter in den Besitzern der deutschen Steinbrüche geschüttet werden; die deutschen Steinbruchsbesitzer werden bei der Beratung des Zolltarifs im Reichstage auch nicht wenig Abgeordnete finden, die Ihnen zur Erlangung ihres Ziels Unterstützung gewähren werden. Wenn die „Doss. Itg.“ meint: „Von industriellen Zöllen ist in der letzten Zeit verhältnismäßig wenig die Rede gewesen, und unter diesen wiederum nur von solchen, an denen der mächtige Centralverband der Industriellen ein Interesse nimmt. An diejenigen Gegenstände die bisher zollfrei waren, und an die Möglichkeit, auch diese mit einem Zoll zu belegen, hat bisher kein Mensch gedacht“ — so trifft diese Ansicht leider nicht zu. Es ist die Belastung von allerlei Gegenständen, die jetzt zollfrei sind, mit Zöllen empfohlen worden, sogar ein Eingangs-Zoll auf Kohlen ist angeregt worden. Iwar hat sich der Vorstand des Vereins für die Bergbauischen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund gegen diesen Zoll erklärt und die für den Kohlenzoll einsetzende Rhein-Mef. Itg., die als Organ dieses Vereins angesehen wird, sehr leidlich desavouirt; das schließt aber nicht aus, daß es unter den Kohlengrubenbesitzern Deutschlands manche bleibt, die die Einführung eines Kohlenzolls befreiben. Die Freunde des Kohlenzolls sind sowohl unter den Besitzern der Stein-kohlen-gruben Schlesiens, als auch unter den Braunkohlen- und Brikettproducenten Mitteldeutschlands, vereinzelt übrigens auch unter den Gewerken Westfalens und der Rheinprovinz zu finden.

Die schuhkönnlerischen Bestrebungen regen sich eben überall; Ihnen wird aber leider trost aller Mahnungen der Presse beim Publikum noch immer nicht die verdiente Beachtung zu Theil.

### Einheitliches Rudercommando für die Schiffahrt.

Bremen, 27. Juni. In der heute hier abgehaltenen Verzählung von Vertretern der bremerischen Dampf- und Segelschiff-Rhedereien wurde einstimmig beschlossen, vom 1. Juli 1902 das Rudercommando der kaiserlichen Marine einzuführen und bis zu diesem Zeitpunkt als Übergangscommando das bisher vom Norddeutschen Lloyd und von der Hamburg-Amerikalinie eingeführte Commando Rechts, Links in Kraft treten zu lassen. Ferner wurde beschlossen,

jugende Frau und fragte, den Besuch erstaunt mustern, nach ihrem Begehr.

Sie fragte nach dem Besinden der gnädigen Frau und bat, sie zu melden.

Die Alte nahm einen Armleuchter vom Flurstück, öffnete eine der großen, eichenen Flügelturen, die in den Gang mündeten, und bat, einzutreten.

Die Ruhe, mit der sich die Frau bewegte, fiel Amanda auf. „Ein einfacher Dienstbote kann sie nicht sein“, dachte sie.

„Sie haben wohl oft Besuch?“ eröffnete sie das Gespräch.

„Guten“, sagte die Frau.

„Da wird es der gnädigen Frau sehr einsam sein.“

Die Frau setzte den Leuchter auf den Tisch und antwortete nicht, aber sie streifte den Gast im Vorübergehen mit einem forschenden Blick.

„Ungemütliche Augen — scheint eine freche Person zu sein!“ dachte Amanda.

Die Alte verließ das Zimmer, und Amanda begann sich umzusehen. Es war ein jaegerlicher, kostbar eingerichteter Raum, in dem sie sich befand. Mehrere große Tische mit Büchern und uneingerahmten Bildern bedeckten sie zuerst auf. „Wie unordentlich!“ dachte sie. An den Wänden zogen sich Regale mit grünseidenen Vorhängen hin, dahinter hing eine prachtvolle Kopie eines Rubens'schen Meisterwerkes. Die Fenster waren ebenfalls mit grünen Vorhängen versehen, die dem Zimmer ein gedämpftes, schönes Licht gaben; ein eigenhümlicher Hauch von Stille lag über dem ganzen Raume.

Ein leises Geräusch ließ sie aufsehen. Frau Schern stand vor ihr.

„Ich, ich wollte mich nach Ihrem Besinden erkundigen!“ sagte sie verlegen.

Elisabeth gab ihr die Hand.

sammliche deutsche Rhedereien aufzufordern, in gleicher Weise vorzugeben, um ein einheitliches Rudercommando für die gesamte deutsche Schiffahrt zu erreichen.

### Streiks und Ausperrungen im Jahre 1900.

Die ausführliche Statistik der „Streiks und Ausperrungen im Jahre 1900“ ist in der Statistik des deutschen Reichs zur Veröffentlichung gelangt, und zwar gegenüber dem Vorjahr in bedeutend erweitertem Umfang.

Andererseits werden für das Jahr 1900 1462 Streiks gezählt, von denen 48 bereits vor dem 1. Januar 1900 begonnen hatten und von denen 29 am 31. Dezember des genannten Jahres noch nicht beendet waren. Von den 1433 innerhalb des Berichtsjahrs zur Beendigung gelangten Streiks wurden überhaupt 7740 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch der Bewegung 298 819 Arbeiter, darunter 46 782 im Alter von unter 21 Jahren, beschäftigt waren; 2738 Betriebe wurden zum völligen Stillstand gebracht. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich auf 122 803 Personen (15 417 unter 21 Jahren), von denen 86 709 (10 150 unter 21 Jahren) bei Ausbruch der Streiks zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt waren, während die übrigen als contractbrüchig nachgewiesen werden.

Angriffsstreiks werden im ganzen 1127, Abwehrstreiks 306 gezählt. Vollen Erfolg hatten die Streikenden in 275, teilweise in 505, überhaupt keinen Erfolg in 653 Fällen. Eine grohe Anzahl von Tätigkeitsberichten bringt die Streikbewegung des Jahres 1900 unter den verschiedensten Gesichtspunkten zur Darstellung. Ausperrungen werden insgesamt 38 gezählt, von denen 35 innerhalb des Berichtsjahrs aufgehoben wurden. Von den letzteren wurden 607 Betriebe mit 22 462 beschäftigten (darunter 3617 jugendlichen) Arbeitern betroffen, von denen überhaupt 9085 Personen (1447 unter 21 Jahren) ausgesperrt und außerdem 226 in Folge der Ausperrung zum Feiern gezwungen wurden.

### Colonialrat.

Berlin, 27. Juni. Im Colonialrathe widmete heute der Colonialdirector Sübel dem in China verstorbene Professor Kohlstock einen Nachruf. Alsdann begann der Colonialrat die Berathung der Angelegenheiten Deutschostafrikas. Vice-dominial-P. Valois befürwortete die allmähliche völlige Beseitigung der Sklaverei. Der Colonialrat wählt eine Commission, welche Sübel das reiche amtliche Material in dieser Frage zur Berathung zu überweisen zusagte. Der Colonialrat nahm dann nach längerer Debatte einen von Sübel gebilligten Antrag Vohsen an, der zu erwägen verlangt, ob die Gouvernementsflottile unter Einrichtung eines entsprechenden privaten Aufsturkehrs aufgelöst oder vermindert werden könne, sowie eine Beschränkung des Auslandsverkehrs auf möglichst wenige Häfen befürwortet. Ferner wurde ein Antrag Vohsen angenommen, der empfiehlt, zur Beziehung der mittleren colonialen Beamtenstellen die Heranziehung junger Ausländer zu ver suchen, welche sprachkundig sind und die Colonien anderer Völker kennen. Sübel erklärte sich bereit, die Versuche in dieser Richtung fortzuführen. Ferner wurde ein von Sübel gebilligter Antrag Hindorf angenommen, eine angemessene Summe in den nächsten Etat einzustellen, um eine Versuchstation für Tropenculturen und einen botanischen Garten. Schließlich wurde ein von der Colonialverwaltung gebilligter Antrag auf Anstellung eines zweiten Thierarztes in Usambara, zwecks Bekämpfung von Viehkrankheiten angenommen und damit die Berathung der Ostafrika-Angelegenheiten erledigt.

„Sehr freundlich, Frau Arahns, bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Beide Damen setzten sich. Elisabeth in einen altösterlichen, reidgeschmückten Stuhl, in dem ihre schlanken Gestalt fast verschwand. Frau Arahns in einen bequemen Sessel, ihr gegenüber.

„Es hat uns so leid gethan, gnädige Frau, daß Sie sich gestern nicht wohl befanden“, begann Amanda, die ihre Jungfernheit wieder gefunden hatte, „wir haben uns alle recht um Sie geforgt!“ Sie warf einen prüfenden Blick zu der Hausfrau hinüber. „Ich fürchte, es geht Ihnen immer noch nicht gut.“

„O doch, es geht mir besser“, sagte Elisabeth.

„Haben Sie oft Kopfschmerzen? Sie müßten mehr für sich thun!“

Elisabeth schüttelte leicht den Kopf, ihre stillen, großen Augen sahen über den Gast hinweg.

Frau Amanda übernahm ein Gefühl des Unbehagens: „Wie in aller Welt bringe ich die zum Reden!“ dachte sie.

„Sie fühlen sich gewiß zu einsam, gnädige Frau, das thut nicht gut!“

Elisabeth blickte auf.

„Einsam? Das sind wir doch alle!“ sagte sie verzweifelt.

„Nun“, — Amanda lachte spitzbübisch — „da gibt es doch mancherlei, das uns der Einsamkeit entziehen könnte!“

Elisabeth schüttelte verlassen den Kopf.

„Haben Sie jemals zu gleicher Zeit mit einem anderen Menschen denselben Gedanken, dasselbe Gefühl? Wir sind wohl alle aus demselben Grunde, und doch ist jeder vom andern so himmelweit entfernt, und jeder ist einsam. Das ist doch sonderbar, nicht wahr?“

Elisabeth machte ein dummes Gesicht: „Du bist selber recht sonderbar, meine Liebe“, dachte sie.

„Im Frauenverein neulich hatte ihr die Frau Postmeisterin geplätsert, daß es mit der jungen

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Colonialraths fand eine Besprechung der deutsch-südwestafrikanischen Angelegenheiten statt. Der Director der Colonialabtheilung legte die jüngsten Vorgänge im Schuhgebiete dar. Über den geplanten Eisenbahnbau der Otavi-Gesellschaft und über veterinäre und Siedelungsfragen wurde eingehend debattirt. Beschlüsse wurden zu den südwestafrikanischen Fragen nicht gefaßt. Bei der darauf folgenden Besprechung der Togo-Angelegenheiten ertheilte die Colonial-Verwaltung Auskunft über den Stand der deutsch-englischen Grenzverhandlungen, über den Brückbau im Lome u. s. w. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

### Der Kaiser und die Schiffbauingenieure.

Glasgow, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des internationalen Congresses der Institution of naval architects wurde die Absendung nachfolgender Depesche an den deutschen Kaiser beschlossen:

The Institution of naval architects und ihre Gäste vor der deutschen Schiffbautechnischen Gesellschaft, die in Glasgow verfaßt sind, senden G. Majestät ehrfürchtige Grüße und warme Wünsche und erlauben sich, E. Majestät mitzuteilen, daß sie in höchst freundschaftlichem, einträchtigem Zusammenwirken für die Verbesserung des Schiffbaues und Förderung des internationalen Handels thätig sind. Die Mitglieder der Institution rufen sich mit tiefer Dankbarkeit die Güte in Erinnerung, die ihnen von E. Majestät im Jahre 1896 zu Theil wurde, wie auch die denkwürdigen Worte E. Majestät: „Blut ist dicker als Wasser!“

Ein ähnliches Telegramm wurde an König Eduard abgesandt.

Die „Institution of Naval Architects“ erhielt auf ihr an den deutschen Kaiser gerichtetes Telegramm nachfolgende Antwort:

Die Förderung des Schiffbaues und des internationales Handels, die geeignet ist, die verwandten Nationen, welche von demselben Unternehmungsgeist beeinflußt sind, einander näher zu bringen, besteht mein volle Sympathie. Ich wünsche dem nützlichen und edlen Werke, dem Sie obliegen, jeden Erfolg.

Auf das an den König Eduard gerichtete Telegramm der „Institution of Naval Architects“ antwortete der König, es mache ihm großes Vergnügen zu hören, daß die „Institution of Naval Architects“ und ihre deutschen Gäste in so einträchtiger Weise für das gemeinsame Wohl arbeiten.

### „Mäßige“ Forderungen des Rheinischen Bauernvereins.

Der Rheinische Bauernverein hat bei seinen Ortsverbänden eine Petition in Bezug auf den Zolltarif in Umlauf gelegt. Die Petition schlägt vor, bestimmte Zollsätze vor, verlangt aber eine Schutz für alle Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes. Außer einer Erhöhung der Getreidezölle fordert sie durch Erhöhung des bestehender oder Einführung neuer Zölle Schutz für die Viehzucht, die Viehhaltung und die Milchwirtschaft, den Obst- und Gemüsebau, den Weinbau, den Tabakbau, die Waldwirtschaft, insbesondere für die Lohskultivierungen, ferner für die Saatgut- und Bienenzucht. Wenn alle diese Wünsche erfüllt und dann noch diejenigen Maßnahmen, welche die ausländische Einfuhr begünstigen, z. B. die Transfertäler, Mühlentemperaturen, aufgehoben bzw. hintangehalten werden, so darf die erhöhten Zollsätze voll zur Geltung kommen. „So darf, wie der Rheinische Bauernverein versichert, unser Vaterland sich der Hoffnung hingeben, daß es den deutschen Bauern bei ihrem reichen Fleisch und unter Anwendung aller Mittel der Selbsthilfe gelingen wird, die deutsche Landwirtschaft zu erhalten und zu



\* [Keinen „Deutschen Tag“ für Westpreußen] gedenkt, wie der „Ges.“ berichtet, der Deutsche Dmärk-Verein unmittelbar nach der sogenannten Wiedereinweihung der Marienburg, also Sonnabend, den 7., oder Sonntag, den 8. September, in Graudenz abzuhalten.

\* [Fahresfest des westpreußischen Gustav-Adolf-Vereins.] Ueber das gestern in Culm abgehaltene Jahresfest wird des weiteren gemeldet:

Zu Ehren der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins fand heute Morgen großes Choralblasen auf dem Markte statt. Von der Garnisonkirche zog dann ein langer Zug mit einer Kapelle der Kirche u. Voranschritten über 30 Geistliche im Ordnet, Gemeindemitglieder, Offiziere, Lehrer, Confirmanden und Schulkinder. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festpredigt hielt der Director des Predigerseminars Dembowalonta, Herr Lic. Gennrich. Nach dem Jahresbericht betrug die Einnahme 89 895 Mk., die Ausgabe 89 697 Mk. Das Vermögen beträgt 30 123 Mk. Eine größere Liebesgabe hat die Gemeinde Pröthenwalde gespendet. Die Grundsteinlegung vollzog Herr Generalsuperintendent Döblin, welcher auch bei dem Diner im Schülzenhause das Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten ist Herr Ober-Präsidialrath v. Barnekow-Danzig erschienen. Um 9 Uhr bewegte sich der Zug von der Garnisonkirche, voran die Geistlichen im Altar, zum Festgottesdienst. Eine unzählbare Menge Andächtiger aus der Stadt und der Umgebung füllte den Raum. Der Kirchengesangverein brachte den 15. Chor aus „Paulus“.

„Mache dich auf, werde Licht“, zur Aufführung. Mittags fand eine öffentliche Versammlung in der Pfarrkirche statt. Hier begrüßte Herr Conffessorialpräsident Meyer-Danzig im Namen der Kirchenbehörde der Provinz Westpreußen die Festversammlung, wofür Herr General-Superintendent Döblin dankte. Begrüßungsreden und Telegramme waren u. a. vom Centralvorstand Leipzig, vom Vorstand des Hauptvereins der Provinz Posen und von Herrn Superintendent Armann-Schwoch, z. J. in Langenmünde, der gestern aus dem Provinzial-Jahresfest in Sachsen 300 Mk. für den westpreußischen Hauptverein bei einer Collekte gesammelt hatte, eingegangen. Aus dem Bericht des Herrn Generalsuperintendenten ist zu entnehmen, daß der westl. Hauptverein im verflossenen Jahre 90 000 Mk. für Vereinszwecke hat ausgeben können. Die Einnahme betrug nach dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn Commerzienrats Berger, 89 895 Mk., die Ausgabe 89 697 Mk., das Vermögen des Vereins 30 323,11 Mk. Nach einigen Ansprachen verschiedener Geistlicher, in denen sie die Roth und die Lage ihrer Diakoneien schilderten, fand die Übergabe der Liebesgaben aus dem Culmer Zweigverein statt. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Dobrow, überreichte 205 Mk. für eine bedürftige österreichische Gemeinde. Im Namen der Confirmanden von Culm überreichte der Sohn des Herrn Pfarrers 100 Mk., die Confirmanden von Trebis-Plutow für eine arme Diaspora ein Taufgeräh, die Gemeinde Wilhelmsau durch zwei Damen in geheimer Anprache eine prachtvolle Altarbibel fürs Böhmerland. Nach den Ansprachen fehlte in Czerninsk eine Kirche, der Gottesdienst wird dort selbst in einer Molkerei abgehalten, wie Redner Herr Prediger Schmidt ausführte. Herr Evert-Bialla (Kreis Schwoch) hob das dringende Bedürfnis eines Pfarrhausbaues für die neue Gemeinde Lianno hervor. Herr Prediger Buchholz sprach sodann über den Nöthstand der Gemeinde Alabau (Danziger Höhe) und Herr Müller-Landek über die Gemeinde Prüthenwalde; beide Gemeinden wurden für die große Liebesgabe vorgeschlagen. Die öffentliche Abstimmung ergab für Prüthenwalde 31 und für Alabau 13 Stimmen. Prüthenwalde als die siegende Partei erhält 185 Mk., Alabau als die unterlegende 375 Mk.

Eine nach Laufzeit zählende Menschenmenge hatte sich zur Grundsteinlegung für das evangelische Vereinshaus gegenüber dem Bahnhofe eingefunden. Der Gemeindereichsrath hat den Platz von über 2000 Quadratmeter für 1,50 Mk. pro Quadratmeter von der Stadt gekauft. Die Baukosten sind auf ca. 50 000 Mk. veranschlagt, wovon 13 000 Mk. aufgebracht sind, weitere Leistungen jedoch in Aussicht stehen. Nach Choralsang hielt Herr Dr. Döblin die Weihereede, worauf die üblichen Hammerschläge folgten. — Das Vereinshaus wird ähnlich dem „Marienheim“ in Graudenz erbaut werden und eine Kinderchule, Jünglingsheim, Herberge zur Heimath und Siechenheim in sich bergen. Die Gründung soll im Juli 1902 erfolgen. — Etwa 150 Herren und Damen vereinigten sich hierauf im Schülzenhause zu einem gemeinsamen Mittagessen und dann schloß ein Familienabend die Feiße.

\* [Heutige Wasserstände der Weichsel] laut amtlicher Meldung: Thorn 4,00 (gestern 3,18), Tordom 3,56 (gestern 2,68), Culm 3,18 (gestern 2,26), Graudenz 3,22 (gestern 2,80), Kurjehradz 3,32 (gestern 2,86), Pieckel 2,94, Dirschau 3,04, Einlage 2,54, Schiewenhorst 2,48, Marienburg 2,22, Wolfsdorf 2,02 Meter.

Mittags gingen folgende telegraphische Meldungen ein: Culm (unverändert 3,18 Meter), Thorn 4,04 Meter, Chrzanowitz gestern 3,60, heute 3,26 Meter.

Ein Privattelegramm aus Thorn von heute Nachmittag 2 Uhr meldet uns: Die Weichsel ist auf 4,18 Meter gestiegen, das Ladegleise der Eisenbahn überschwemmt und dadurch der Umschlagsverkehr sehr behindert. Die Holzhütterei ist seit gestern unterbrochen, die Tränen haben an den Ufern festgelegt. In der Neissauer und Thorner Niederung sind die Außendeichsländerien meistens überschwemmt. Vieles Feldfrüchte und das Wiesenheu, soweit es nicht bereits abgeerntet war, sind vernichtet.

\* [Personalien bei der Eisenbahn.] Der Regierungsbaurmeister Heinrich ist der Eisenbahndirection in Danzig zur Beschäftigung überwiesen und nach Neumark zur dortigen Bauabteilung versetzt worden. Ferner sind versetzt: die Eisenbahn-Bauinspectoren Ebel von Graudenz nach Insterburg als Vorstand der dortigen Maschinen-Inspection und Tieke von Insterburg nach Graudenz als Vorstand der dortigen Maschinen-Inspection. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Oppermann von Bütow nach Graudenz zur Betriebs-Inspection 2. Eisenbahnsekretär Wilken von Bütow nach Danzig. Betriebssekretär Thomasek von Danzig nach Graudenz. Stationsassistenten Gibbat von Dr. Stargard nach Briesen. Diekner von Briesen nach Danzig. Müller von Köln-Nippes nach Schlawe und Olszienwald von Danzig nach Dirschau.

\* [Wehrerberufung.] Dom 1. Juli ab sind die Lehrer Bernhard Conrad aus Ohra und Paul Mauschewitsch aus dem Kreise Pr. Stargard in den Danziger Schuldistrikts vom Magistrat berufen worden; ersterer nach Neufahrwasser und letzterer nach Schibitz.

\* [Lebensrettung.] Gestern Abend war bei Ohra ein 6jähriges Kind in die Radaune gefallen und bereits dem Ertrinken nahe, als der Maurer Karl Wennebeck zufällig hinzukam. Derselbe sprang sofort ins Wasser und gelang ihm mit eigener Gefahr, ins Wasser und es gelang ihm mit eigener Gefahr, den schon bis zur Regungslosigkeit erstarnten Knaben aus dem Wasser zu bringen. Letzterer hat sich inzwischen erholt und befindet sich jetzt völlig außer Gefahr.

\* [Verbandstag der Bürger-Vereine.] Der ursprünglich für den 29. Juni in Aussicht genommene Verbandstag der Bürger-Vereine zu Danzig und Umgebung wurde versetzt worden und wird diesem Tage von 10 Uhr Vormittags ab im

Grabow'schen, früher Moldenhauer'schen Etablissement vor dem Neugarterthor abgehalten werden. Nach Annahme der Verbandsakten und Constituirung des Verbandes soll über die Biersteuer, über Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle bei Petershagen, über die neue Gesundheits-Commission und städtische Angelegenheiten in Stadtgebiet verhandelt werden. Den Verhandlungen soll ein Festessen und Garten-Concert folgen.

\* [Veleitung von Schulverbänden.] Bei den Revisionen öffentlicher Sparkassen in Ost- und Westpreußen ist in leichter Zeit von den Revisoren mehrfach beobachtet worden, daß Darlehen an Schulverbände gegeben waren, obwohl die Schulverbände als solche im Geltungsbereiche der Schulordnung für Ost- und Westpreußen nicht beleihungsfähig sind, da sie nicht die Rechte juristischer Personen besitzen.

\* [St. Gedächtnis-Lotterie.] Laut Bericht des Lotteriegeschäfts von Karl Feller-Danzig fielen noch folgende größere Gewinne: 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 107 247 134 340 168 141. 1 Gewinn von 1000 Mk. auf Nr. 13 347 18 476 45 302 51 478 11 857 130 656 179 369 179 902 195 999 220 154. 23 Gewinne von 100 Mk. auf Nr. 13 049 20 063 35 717 65 281 65 733 74 568 77 740 78 175 82 870 98 861 99 659 109 537 135 132 139 553 155 251 156 746 159 830 165 470 171 323 177 259 188 849 227 470 246 664. (Ohne Gewähr).

\* [Radlerpreis.] Zu dem am Sonntag, den 7. Juli, bei Elbing stattfindenden 50 Kilometer-Rennen vom Bau 29 ist vom Männer-Radler-Club Danzig eine Panther-Maschine gestiftet worden. Die Panther-Maschine ist auf der Fahrrad-Handlung von Wilhelm Müller hier selbst (Am Hausthor) und ist bis zu diesem Tage dort im Schaufenster ausgestellt. Derjenige Fahrer, welcher beim Rennen die kürzeste Zeit gebraucht, soll außer dem üblichen Preise diese Maschine als Ehrenpreis erhalten.

\* [Uverbesserliche Diebin.] Die bereits 25 mal, darunter auch mehrmals mit Justizhaus vorbestrafte Arbeiterfrau Mathilde Balzer, geb. Bladowski, wurde gestern in Neufahrwasser dabei ertappt, als sie beim Betteln sich einige fremde Kleidungsstücke anzueignen suchte, weshalb ihre Verhaftung erfolgte.

\* [Feuer.] In der verflossenen Nacht waren in dem Hintergebäude des Hauses Matzenbuden Nr. 32 einige Dielen in Brand geraten. Das unbedeutende Feuer wurde mit einer Gaspritze der Feuerwehr bald gelöscht.

\* [Heuhauf.] Der Heuhauf aus der diesjährigen Ernte für die Proviniantäler hat begonnen. Nach Mittheilung des Proviniantäters Danzig kann trockenes Heu direkt von der Wiese aus den Militär-Magazinen zu Danzig, Langfuhr und Pr. Stargard zugeführt werden.

\* [Strafkammer.] Eine ausgedehnte Sitzung hielt gestern die Strafkammer I des hiesigen Landgerichtes ab. Dieselbe währte ununterbrochen von Morgens 9 Uhr bis Abends 9½ Uhr. Eine der zur Verhandlung anstehenden Anklagezüge, welche das Gericht allein vier Stunden beschäftigte, bewies, wie leicht man sich heute ohne Geiß, wenn auch nur vorübergehend, ein Grundstück vergraffen kann. Der mehrfach vorbestrafte Tischler Michael Müller aus Ohra, des Betruges und der Wechselschärfung angeklagt, hatte erst im August v. J. das Gefängnis nach Verbußung einer längeren Freiheitsstrafe verlassen. Obwohl er kein Vermögen besaß, kam er doch bald auf den Gedanken, Hausbesitzer zu werden. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit dem Agenten Ernst Gürgens von hier in Verbindung, der beim Ankauf eines Hauses den Vermittler spielen sollte. Bald war auch ein Kaufobjekt in dem Hause Hückerberg 13, das dem Klempnermeister Hein gehörte, gefunden. Das Nächstgelegne zum Ankauf des Hauses, die Anzahlung, fehlte zwar noch. Müller wußte sich aber zu helfen. Von früher her war er mit dem Kaufmann und Restaurateur Eckstein aus Broesien bekannt. An diesen Herrn wandte er sich und legte ihm einen Vertrag vor, wonach er das Grundstück Hückerberg 13 gekauft und bereits 1000 Mk. angezahlt hätte. Bei der gerichtlichen Auflassung sollten, nach diesem Vertrage, noch 1000 Mk. angezahlt werden, die Müller von Herrn Eckstein geborgt haben wollten. Tatsächlich war aber noch keine Anzahlung geleistet, der ganze Vertrag war vielmehr gesäflicht. Die Anzahlung sollte erst bei der Aufstellung in Höhe von 1000 Mk. erfolgen. Herr Eckstein ließ sich durch den gefälschten Vertrag täuschen und versprach Müller 1000 Mark zur weiteren Anzahlung zu leisten. Da er aber genügend Baarmittel nicht besaß, ertheilte er Müller die Erlaubnis Wechsel bis zur Höhe von 1000 Mk. auf seinen Namen auszustellen. Müller kaufte nun das Haus Hückerberg Nr. 13 mit einer in demselben betriebenen Hähnerei, machte aber gar keine Anzahlung, sondern reichte Herr Hein vor, daß er in den nächsten Tagen von Herrn Eckstein mehrere Tausend Mark erhalte und dann alles regeln werde. Als der Kauf auf diese Weise zu Stande gekommen war, zog Müller auch sogleich in sein neues Hein ein, übernahm die Hähnerei und kostete auch Miethe ein. Von der ihm von Herrn Eckstein ertheilten Erlaubnis, auf seinem Namen Wechsel auszustellen, machte er nun auch Gebrauch, aber nicht zu dem mit Eckstein verabredeten Zwecke der Anzahlung auf das Grundstück, sondern er verfügte, sich damit Waaren zum Wiederverkauf zu vergraffen, was ihm jedoch nicht gelang. Mangels der Anzahlung wurde demnächst der Grundstückskauf rückgängig. Hein blieb aber der Geschäftig. Bei diesen Mäubern sollte nach der Aufstellung der Anklage sich der Agent Ernst Gürgens von hier in Verbindung mit dem Mann hinstellte. Weitere Beträgereien verübte Müller dadurch, daß er noch einen Wechsel über 200 Mk. auf den Namen Eckstein ausstellte und sich damit eine Uhr nebst Ketten im Werthe von 59 Mk. erschwindete. In einem anderen Falle suchte er einen seiner Gläubiger damit zu bestreiten, daß er ihm einen ebenfalls auf den Namen Eckstein ausgestellten Wechsel über 550 Mk. in Zahlung geben wollte. Die Schuld war jedoch lange nicht so groß, weshalb Müller das Mehr in Baar ausbezahlt verlangte. Der betreffende Gläubiger ging jedoch nicht darauf ein und so blieb es in diesem Falle bei einem Betrugsverlust. Mehr Glück hatte Müller bei drei hiesigen Fahrradhändlern, denen er kurz hintereinander je ein neues Fahrrad abhändigte, indem er diesen Geschäftszweiten vorlegte, er betreibe in Ohra eine Tischlerei mit Dampfbetrieb, sei Mitglied des katholischen Archenvorstandes u. Die Räder wurden dann gleich zu billigen Preisen verkauft oder versetzt. Die Strafkammer sprach Müller des Betruges und der Wechselschärfung in fünf Fällen und der Wechselschärfung in einem Falle schuldig, in einem anderen in Verbindung mit Betrug, in dem anderen in Verbindung mit Verzicht, und erkannte auf 3½-jährige Justizhausstrafe. Der Angeklagte Gürgens wurde freigesprochen, weil ihm ein dolosus Handeln nicht nachgewiesen werden konnte.

\* [Verbandsstag der Bürger-Vereine.] Der ursprünglich für den 29. Juni in Aussicht genommene Verbandsstag der Bürger-Vereine zu Danzig und Umgebung wurde versetzt worden und wird diesem Tage von 10 Uhr Vormittags ab im

handlung gegen die Frau Zimmermann Martha Müller aus Al. Walddorf, welcher eine wissenschaftliche Anschuldigung zur Last gelegt wurde. Die Angeklagte, welche jetzt im Justizhause zu Tordom eine 1½-jährige Strafe verbüht, wurde zu Anfang des vorigen Jahres mit ihrer Tochter zusammen wegen einer Reihe von Laden- und Tashendiebstählen zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt. Als diese Anklage gegen sie schwere, versuchte sie eine Zeugin zum Meineide zu verleiten, wofür sie zu einer Justizhausstrafe von einem Jahr verurtheilt wurde; zu dieser Strafe kamen eines weiteren Verbrechens wegen noch eine halbjährige Zusatzstrafe. Nun ersann die Müller einen vollständigen Schauerroman, um an einer Frau Marschinski, geb. Hellwig, die in dem Prozeß ungünstig für sie ausgefragt hatte, Nach zu nehmen. Aus dem Justizhause richtete sie ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft, in welchem sie die Marschinski'sche Mordes an ihrem Bruder beschuldigte. In ausführlicher Weise schilderte sie in dem Schreiben, wie sie an einem Abend im Dezember 1898 mit ihrem Manne zusammen gesehen habe, daß die Marschinski'sche gemeinschaftlich mit ihrem Bräutigam, einem gewissen Wengenowski, ihren Bruder zuerst durchgeprügelt und dann in die Radaune geworfen habe, wodurch er ertrank. Thatsache ist, daß der erwähnte Hellwig in der Radaune ertrunken ist, aber erst im Januar 1899. Der Mann der Angeklagten wurde als Zeuge vernommen, konnte jedoch nichtsbekunden, was die Marschinski'sche bestätigte. Wengenowski ist inzwischen verstorben. Die Angaben der Müller erscheinen überhaupt sehr unglaublich. Das Gericht nahm denn auch an, daß die Müller sich diese Anschuldigung nur ausgedacht habe, um an der Marschinski ihr Mühlchen zu kühlen, und verurtheilte sie wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis.

Der Schuhmacher und Handelsmann Joh. Schneider aus Neustadt sollte sich als in Concurs gerathener Schuldner der Beginnungszeit eines Gläubigers und der Kaufmann David Bieber aus Berlin der Anstiftung und Beihilfe dazu schuldig gemacht haben. Die inzwischen verstorbene Frau des Schneider betrieb einen Handel mit Luxuswaren, womit sie auf Märkten umherreiste. Einen großen Theil der Waaren bezog sie von dem Mitangeklagten Bieber. Im Dezember 1899 zeigte sie Bieber an, daß sie zahlungsunfähig sei. Bieber fuhr nun schnell nach Neustadt und veranlaßte Schneider, mit ihm zum Notar zu gehen und dort eine sofort vollstreckbare notarielle Schuldverreibung zu schließen. Schneider war sich der Tragweite dieses Schrittes nicht bewußt. Erst als am nächsten Tage der Gerichtsvollzieher kam und das Lager beschlagnahmte, kam er zur Besinnung. Ein guter Freund riet ihm nun, Concurs anzumelden, was er auch tat. Herr Rechtsanwalt Neumann wurde zum Concursverwalter ernannt und untersagte Bieber die schon begonnene Versteigerung der Waaren. Das Gericht erkannte gestern gegen beide Angeklagten auf Freisprechung, es sei bei Schneider annahm, daß er sich nicht bewußt gewesen ist, was er tat, als er auf den notariellen Vertrag einging. Bei Bieber nahm es an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, andere Gläubiger zu benachtheilen, weil er glaubte, einziger Gläubiger zu sein.

\* [Vorstanzenliste für Militärkanzler.] Vom 1. Oktober beim Garnisonlazareth Danzig Hausdiener, 700 Mk. jährlich, 330 Mk. Methabschüttigung und freies Bremhals. Gehalt steigt bis 1100 Mk. — Vom 1. Juli bei der Oberpostdirektion Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sogleich bei der Eisenbahndirection Stettin Bureaueidner, 1000 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Juli beim Magistrat Strelno Städtesekretär, 1200 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. — Von sogleich bei der Eisenbahndirection in Königsberg 2 Anwärter für den Weidenstellerdienst, je 900 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, von Gehalt bis 1400 Mk. Nach bestandener Prüfung kann beoverfahren, als Weidensteller 1. Kl. erfolgen, alsdann 1200 bis 1600 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Sämtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.

## Aus den Provinzen.

\* [Hela, 27. Juni.] Der 61 Jahre alte Fischer Friedrich Grönzin, welcher am Strand mit Reparaturen an seinem Boote beschäftigt war, hörte rufen, daß ein Kind sich im Wasser befände, das dem Ertrinken nahe sei. Grönzin eilte zur Stelle und stürzte sofort ins Wasser. Das Kind war schon mehrere Male untergegangen, doch gelang es Herrn Grönzin noch, dasselbe zu ergriffen und ans Land zu bringen. Es war der 6jährige Sohn der Gottlieb Konkel'schen Flechteute.

\* [Konitz, 27. Juni.] Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ist in Rostock ein entsetzliches Stillehleitsverbrechen verübt worden. Das „König Tageblatt“ meldet darüber:

Als die 18jährige Minna Kubat, aus dem Kreise Insterburg, seit dem 1. Juni Wirthschafterin im Käthe, in den an der Konitzer Chaussee gelegenen Wald ging, um Erbboeren zu plücken, wurde sie von einem Mann in den Wald geführt, dort vergewaltigt und ihr schließlich der Hals zur Hälfte durchgeschnitten, worauf der Mordbube seiner Wege ging und das unglaubliche junge Mädchen daselbst liegen ließ. Dasselbe hatte aber noch die Kraft, sich aufzurichten und nach Käthe zurückzugehen, wo der Mordbube — ein Kartoffelbänder aus Tiersch — mit seinem einspännigen Wagen schon eingetroffen war und beim Gastwirth Müller ausgespannt hatte. Durch sein aussätziges Wesen erregte er jedoch, nachdem sich die Kunde von dem schrecklichen Verbrechen verbreitete, sehr Verdacht und wurde zu dam bei vollem Bewußtsein befindlichen Mädchen geführt, das ihn auch sofort wiederkannte. Er leugnet alles und soll fortwährend beten. Das Mädchen, dem die erste ärztliche Hilfe durch den Gläubiger des zur Zeit in Käthe liegenden Militärs zu Theil wurde und des noch spät Abends mit dem letzten Zuge von den Konitzer Aerzen Herren Dr. Müller II. und Dr. Bleske nach dem Konitzer städtischen Krankenhaus überführt wurde, konnte sich — es erhielt wegen Durchschneidung der Lufttröhre eine Kanüle — nur durch Seile verhindern. Eine halbe Stunde später bestichtete der Monarch mit dem Herzog von Gramont und dem Fürsten Radolin die Rennpferde. Man näherte sich dem „Fantassin“ wohl etwas zu sehr, das unruhige Thier schlug plötzlich aus und König Leopold wäre unfehlbar von dem durch die Luftausatem ausgetretenen Huf getroffen worden, wenn er nicht schleunigst einen Sprung zur Seite gemacht hätte. Mehrere Personen verloren durch den unerwarteten Zusammenprall mit Seiner Majestät das Gleichgewicht.

\* [Ein verbrecherischer Rechtsanwalt.] Außerordentliches Aufsehen erregt die Verurtheilung des Rechtsanwalts und Notars Dr. jur. Lothar Heunling in Greifswald wegen Urkundenfälschung in 52 Fällen zu sieben Monaten Gefängnis. Die Anklage legte ihm zur Last, in den Jahren 1896 bis 1898 in zusammen 52 Fällen dadurch Urkundenfälschung begangen zu haben, daß er bei Wechselprotesturhebungen auf den betreffenden Urkunden fälschlich angegeben, oder durch einen seiner Expedienten habe angeben lassen, er sei persönlich bei den betreffenden Geschäftsleuten gewesen, während er vielmehr heils überhaupt niemand, heils einen seiner Expedienten hierzu abgesandt. Heils aber auch die Angelegenheit

Eiche und beschädigte sie erheblich. Diese ehrwürdige sogenannte Brunauer-Eiche war als Ziel hiesiger Spaziergänger sehr bekannt. — In dem nahe liegenden Dorfe Al. Albrechtzau standet der Blitz ein Gebäude, Stall und Scheune unter einem Dache, des Besitzers Urban. Es verbrannte ein P

mittels des Fernsprechers erledigt habe. In allen diesen Fällen sei gegen den Wortlaut der befreßenden Urkunde verstößen, welcher mit den Worten beginnt: „Der unterzeichnete Notar war heute bei der Firma“ u. s. w. Die umfangreiche Beweisaufnahme verlief für den Angeklagten recht ungünstig; 45 Fälle wurden als unzweckhaft erwießen, da der Angeklagte in einer Reihe von Fällen über Deliktheiten, in welchen er auf den gedachten Ausgängen gewesen sein wollte, entweder falsche Auskunft gab oder Auskunft überhaupt nicht geben konnte.

Hamburg, 28. Juni. (Tel.) Der frühere Director zweier vor einiger Zeit fallit gewordenen Hamburger Assecuranzgesellschaften, nämlich der Patriotischen Assecuranz-Compagnie und der Gesellschaft „Aosmos“, wurden auf Antrag der Concursverwaltung verhaftet.

Bremerhaven, 27. Juni. Der Steward Magers, der unter dem Verdachte, den Golddiebstahl an Bord „Kaiser Wilhelm des Großen“ begangen zu haben, verhaftet war, ist gestern Abend aus der Haft entlassen worden. Der Verdacht gegen ihn hat sich als unhaltbar erwiesen.

Düsseldorf, 28. Juni. Bei der Automobilwettfahrt stieß bei der Controlstation im Nachbarort Ober-Kassel Wagen 4 und 6 zusammen. Dabei gerieten die Fahrzeuge ins Publikum, wodurch ein Knabe schwer verletzt wurde. Beide Wagen konnten die Fahrt fortsetzen.

Coburg, 28. Juni. (Tel.) Ein Privatier verwundete gestern seine Frau mit drei Revolvergeschüßen lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst. Das Motiv der Unthät war Verfolgungswohnssinn.

Mons, 27. Juni. (Tel.) In der Kohlengrube

Grand Bouillon du Bois St. Ghislain wurden gestern in Folge eines Erdbebens zwei Arbeiter getötet und zwei tödlich verletzt.

Moskau, 27. Juni. (Tel.) In der Nähe einer Station der Kasan'schen Bahn bei Moskau sprangen drei Männer auf einen Güterzug, um ihn zu berauben. Das Dienstpersonal hielt den Zug an, um die Verbrecher festzunehmen. Letztere seuersten Revolverschüsse ab, ohne jedoch zu treffen, und ergriessen die Flucht.

Konstantinopel, 27. Juni. Starke, andauernde Hagelschläge haben den größten Theil der Ernte in der europäischen Türkei vernichtet. Auch im Vilajet Smyrna ist mehr als die Hälfte der Ernte, namentlich Weiniculturen, arg mitgenommen worden. In den übrigen anatolischen Vilajets, wo die Ernte glänzende Resultate versprach, sind durch Hagelschläge, wenn auch nicht so bedeutende, so doch immerhin wesentliche Schäden angerichtet worden.

Newyork, 10. Juni. Ueber das heldenmütige Verhalten der deutschen Schiffsmannschaften während des holboker Dockbrandes weiß der bekannte Schriftsteller Cleveland Moffett in der Juni-Nummer des „St. Nicholos“ zu berichten. In einem „Der Feuerwehrmann“ überschriebenen Artikel wird erzählt, wie zwei Feuerwehrleute durch die Kohlenöffnung eines der brennenden Dampfer ins Innere gelangten und dort im Maschinerraum acht Deutsche fanden, Maschinen und deren Gehilfen. „Kommt schnell und rettet Euch!“ hatten die Feuerwehrmänner gerufen und sich angeschickt, ihnen hilfreiche Hand zu leihen. Nein, die Deutschen wollten nichts davon hören, denn ihre Pflicht sei es, bei den Maschinen zu bleiben. „Aber Ihr werdet hier umkommen!“

wor die Warnung der Feuerwehrleute gewesen. „Das ist schon möglich, aber wir dürfen unsere Posten nicht verlassen“, hatten die Deutschen gesagt. „Aber Ihr könnt ja doch nichts mehr machen, das Schiff ist hoffnungslos verloren und Ihr auch, wenn Ihr nicht schnell kommt“, hatten die Retter mit siegendem Atem gerufen. Aber die Deutschen waren nicht zu bewegen, die Maschinen zu verlassen und so mußten die Feuerwehrleute auf ihre eigene Rettung bedacht sein. Nur mit großer Mühe kamen sie zurück zu ihren Kameraden, die staunend hörten, daß die Deutschen unabdingt auf ihrem Posten bleib wollten. Und als nachher das ausgebrannte Wrack auf dem Grunde des Gewässers von den Tauchern besucht wurde, fand man die einer falschen Auffassung der Pflichttreue zum Opfer gefallenen acht Deutschen halb verkohlt neben den Maschinen.

Standesamt vom 28. Juni.

Sekurien: Arbeiter Eduard Krake, 1. — Arbeiter Adolf Steinke, 1 S. und 1 T. — Binnenlotto Louis Grill, 6. — Altmannsgefele Gustav Feuerhahn, 6. — Arbeiter Heinrich Schickorr, 6. — Schlosserfelle Julius Weiß, 6. — Uhrmacher Salomon Gross, 2. — Militär-Invalide Adolf Hohenfeld, 1. — Arbeiter Rudolf Marszan, 2. — Maschinenbauer Heinrich Riemer, 6. — Kaufmann Gerhard Löwen, 6. — Kaufmann Georg Biber, 6. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Jacob Jadowski und Maria Elisabeth Jadowskowa, beide hier. — Königl. Schuhmann Gustav Gröger und Hedwig Anna Therese Heise, beide hier. — Arbeiter Theophil Franz Gotsch zu Königl. Standish und Anna Gregowski hier.

Heirathen: Lehramtskandidat Karl Karol und Jenny Meier. — Kaufmann Otto Rose und Johanna Hensel.

— Bäckermeister Gall, Goldstrom und Fräne Leopold. — Schirmsfabrikant Friedrich Neumann und Ida Ammer. — Arbeiter Gottlieb Daudert und Wilhelmine Schnigg, geb. Hennig. — Sämtlich hier. — Todesfälle: Frau Bertha Amalie Rick, geb. Zemke, 55 J. — Witwe Malvine Jafinski, geb. Liedtke, 58 J. 8 M. — Maurergeselle Robert Liedtke, 20 J. — T. d. Rentiers Hermann Voermann, 5 M.

### Danziger Börse vom 28. Juni.

Weizen unverändert. Bezahlte wurde für inländischen Roggkorn 777 Gr. 169½ M. bunt 784 und 786 Gr. 170 M. roth 772 Gr. 168 M. per Tonne. Roggen fest. Bezahlte wurde für inländische 720 Gr. 132 M. 73 Gr. 131 M. Alles per 714 Gr. per Toe. — Gerste ist gehandelt inländische große 674 Gr. 130 M. per Tonne. Hafer russ. zum Transit 99 M. mit Geruch 90 M. per Tonne bezahlt. — Weizenklee mittel ordinär 3.40 M. seine 3.75 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenklee 4.22½, 4.25, 4.30, 4.35 M. per 50 Kilogr. bezahlt.

### Schiffsliste.

Neufahrwasser. 27. Juni. Wind: W. Angekommen: Morjö (SD). Fresnette, Copenhagen. Güter. — Vorwärter, Alamer, Hamburg. Phosphat. — Venus, Anderen, Lysekil, Steine. — Thor, Carlson, Lysekil, Steine. — Edith (SD), Arvidson, Rügenwalde, leer.

Angkommen: Revel (SD). Schwerdtfeger, Stettin. Güter. — Carlson (SD). Carlson, Carlskrona, Steine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redakteur A. Klein in Danzig. Druck und Verlag von h. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

### Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke

vorm. O. L. Kummer & Co.

Sämtliche Forderungen an obige Firma sind bis zum 5. Juli d. Js.

dem Baubureau derselben, Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 13a, einzureichen, andernfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden können.

(751)

Die Bauleitung.

### Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Januar 1900 die Gräber des I. Quartiers auf unserm St. Marien-Kirchhof (halbe Allee), welche älter als dreißig Jahre sind, an die Kirche zurückzuftalten begonnen haben. Diejenigen, welche den Ankauf von Grabstellen ihrer Angehörigen auf die dem Antheile für einen Zeitraum von 30 Jahren zu erneuern wünschen, werden aufgefordert ihre Meldungen beim Älterer Ohl schleunigst anzubringen.

Der Gemeinde-Kirchenrat der St. Marien-Kirche.

Reinhard.

(7485)

### Die Export- und Lager-Bier-Brauerei von Richard Fischer,

Neufahrwasser,

empfiehlt ihre

ff. Biere hell und dunkel in Flaschen und Gebinden frei ins Haus.

Specialität:

Borzungliches Jopenbier für Blutarme und Convalescenten sowie

Kunsteis.

Telephon Nr. 24.

Gegante und einfache Schuhwaaren schwarz und farbig in bester Qualität und grösster Auswahl empfiehlt (7255)

H. Neumann,

Danzig, Hail. Gaingasse 124. — Kopot, Seestrasse 9.

Leichte Reiseschuhe u. Stiefel sehr billig.

### Total-Ausverkauf

der vorgerückten Saison wegen

sämtlicher

Sonnenschirme,

ganz unter Preis,

um dieses Jahr hiermit gänzlich zu räumen.

Danziger Schirmfabrik

Rudolf Weissig,

Matzkausche Gasse

am Langen Markt. (7482)

Die in einer Breite von ca. 100 m am Englischen Dom am

liegende, dem St. Barbara-Hospital gehörige Wiese, von

ca. 5 Morgen Größe, die früher als Bleide benutzt

wurden ist, ist für Lagerung pp. sofort zu verpachten.

Die Besichtigung ist beim Inspektor Herrn Spitkowski.

St. Barbara-Hospital-Hof, zu erfragen.

Offeraten werden von dem Vorsteher Herrn John Holtz.

Dominikanwall 9 II. erbeten.

Sonnen- und Regenschirme,

größte Auswahl in Neuheiten.

Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 26 Mk.

(7257)

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Magnum bonum

und

Dabersche Speisekartoffeln

verkäuflich. (7384)

Näheres unter B. 414 an die

Expedition dieser Zeitung erb.

Max Lindenblatt,

Heilige Geistgasse 131.

Große Heubuder

Räucherflundern

frisch vom Rauch.

verdende täglich. (7406)

Alexander Heilmann Nachfl.

Scheibenrittergasse Nr. 9.

Fernspredner 1150.

Magnum bonum

und

Dabersche Speisekartoffeln

verkäuflich. (7384)

Inventur-Ausverkauf!

Koffer und Taschen, Reisekästen, Damenbuttkoffer,

Plaidrollen, Touristentaschen, Rucksäcke

sowie sämtliche Reise-Utensilien

enorm billig.

Adolph Cohn Wwe.,

Langgasse 1, am Langgässer Thor. (8429)

Lassen Sie sich nicht beirren,

sondern verwenden Sie in Ihrem Haus-

halle nach wie vor

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“.

Da es außerdem von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden ist, überall zu haben. Alleinige Fabrikanten (520)

Günther & Haussner. Chemnitz-Kappel.

Kaufhaus

Westerplatte.

Täglich:

Groß. Militärconcer

im Abonnement.

Anfang 4½ Uhr. 1. Kinder 5 J.

Entree 15 J. Kinder 5 J.

Sonntags 4 Uhr.

Entree 30 J. Kinder 10 J.

H. Reissmann.

Abonnementkarten sind an der

Rasse zu haben. (7429)

Café Behrs,

Am Oliventhor 7.

Täglich:

Schweriner Sänger

und Humoristen.

Anfang Sonntags 6 Uhr.

Wochentags 8 Uhr Abends.

### Mein diesjährige Saison - Ausverkauf

hat begonnen und endet

Mittwoch, den 3. Juli.

Derselbe umfaßt

circa 630 Wasch-Costumes von 2½ Mk. an,

480 Wasch-Blousen „ 1¼ „ „ „

„ 95 seidene Blousen „ 4¾ „ „ „

370 Costüm-Röcke „ 3½ „ „ „

sowie

Groß- u. Reise-Costumes, Staubmäntel u. Staub-Capes, Jaquets u. Paletots, Golf-Capes u. Spangenkragen.

Sämtliche Piècen sind auf die Hälfte des bisherigen Preises herabgesetzt.

Ernst Fischer,

Langgasse 17.

(7416)